

Visions du Réel at School

Pädagogischer Leitfaden



Titel : A Move

Regisseurin : Elahe Esmaili

Dauer : 26 min

Produktionsland : Iran und Vereinigtes
Königreich

Sprache : Farsi

Empfohlen ab 14 Jahren, Sek I & II

Synopse

Während in Teheran die Revolution „Frau, Leben, Freiheit“ in vollem Gange ist, hilft die Filmemacherin Elahe Esmaili ihren Eltern dabei, das Familienhaus zu räumen. Die Kartons stapeln sich und es kommt zu lebhaften Diskussionen zwischen den Generationen: Elahe trägt keinen Hidschab und verkörpert damit den Mut der Kämpfe ihrer Zeit. Aber kann man eine Gesellschaft so einfach verändern, wie man ein Haus wechselt?



Visions du Réel

Visions du Réel: Ein internationales Filmfestival, das 1969 in Nyon gegründet wurde. Es gilt als eines der weltweit wichtigsten Festivals, das sich dem Realfilm widmet. Die meisten Filme werden als Welt- oder internationale Premieren gezeigt und bieten den Zuschauern eine Vielfalt an persönlichen, engagierten und inspirierenden Blicken. (visionsdureel.ch)

Ein der Definition von „cinéma du réel“ gewidmetes Arbeitsblatt befindet sich auf VdR at School unter Ressourcen, oder [direkt hier](#).

VdR at School: Eine VOD-Plattform für das Schulpublikum und Lehrer/innen, die Filme anbietet, die bei Visions du Réel ausgewählt wurden, nach Themen und Disziplinen geordnet sind und von pädagogischen Leitfäden begleitet werden. (vdratschool.ch/de/)

Dieser pädagogische Leitfaden enthält Analyseansätze und Ideen für Aktivitäten, die in der Klasse rund um die Filmvorführung durchgeführt werden können. Wir freuen uns über Ihre Kommentare und Anregungen an folgende Adresse bildung@visionsdureel.ch



Inhalt

Synopse	1
Visions du Réel	2
Warum diesen Film im Unterricht zeigen?	3
Pädagogische Ziele.....	6
Fächer und Kompetenzen des LP21.....	6
Regisseurin	7
Die Protagonist:innen.....	8
Hintergrund und Diskusionelemente	9
Didaktische Anregungen	10
Weitere Informationen.....	14

Warum diesen Film im Unterricht zeigen?

Allgegenwärtiger gesellschaftlicher und familiärer Druck

In *A Move* beleuchtet Elahe Esmaili den gesellschaftlichen und familiären Druck, unter dem iranische Frauen stehen, insbesondere hinsichtlich der Verpflichtung zum Tragen eines Kopftuchs. Die Regisseurin steht allein da, wenn sie ihre Entscheidung, ihr Haar zu zeigen, gegen die Bedenken und wiederholten Aufforderungen ihrer Familienmitglieder verteidigt. Der Film zeigt, dass Unterdrückung nicht nur im öffentlichen Raum oder durch Gesetze ausgeübt wird, sondern auch tief im privaten und intimen Bereich verwurzelt ist. Die Blicke der anderen, das „Was werden die Leute sagen?“, werden zu einem mächtigen Kontrollinstrument, das verinnerlicht und innerhalb der Familie weitergegeben wird.

Die Kleidung von Frauen als Instrument patriarchaler Herrschaft

In allen Gesellschaften stehen Frauen unter dem Druck, bestimmte Kleidung zu tragen und einem bestimmten Bild zu entsprechen. Medien, Modeindustrie, Religion oder Familie sind Autoritätspersonen, die Frauen vorschreiben, was sie zu tragen haben. Im Laufe der Geschichte hat das Aufkommen neuer Damenbekleidung (Hosen, Bikinis usw.) immer wieder Skandale und Kritik ausgelöst. Auch heute noch werden an Frauen zahlreiche Anforderungen gestellt: Sie sollen schlank sein, Kleidung tragen, die ihren Körper betont, und ein begehrenswertes, aber gleichzeitig „angemessenes“ Aussehen haben. Ob Schleier oder High Heels – das Problem ist nicht die Kleidung, sondern die Tatsache, dass Frauen gezwungen sind, einer bestimmten Vorstellung von Weiblichkeit zu entsprechen.

Individuelle Gesten, die den Weg für Veränderungen ebnen

Der Film unterstreicht auch die Bedeutung kleiner Gesten des Widerstands und des persönlichen Ausdrucks. Ohne jemals spektakuläre Konfrontationen zu zeigen, offenbart *A Move*, wie eine intime Handlung kollektive Auswirkungen haben kann. Am Ende des Films beschliesst eine der Frauen aus Elahe's Familie ebenfalls, ihren Schleier nicht mehr zu tragen, was verdeutlicht, wie die Geste einer einzelnen Person – in diesem mutigen Kontext – andere Menschen dazu inspirieren kann, etablierte Normen in Frage zu stellen. Der Film betont somit die wesentliche Rolle von Solidarität und Repräsentation in Prozessen des sozialen Wandels.

Bewegung als zentrales Thema des Films

Elahe Esmaili spielt mit der Mehrdeutigkeit des Wortes „move“: Sie filmt zwar den Umzug ihrer Eltern, aber auch die Selbstbestimmung der Frauen, die Veränderung von Verhaltensweisen (eine Frau aus ihrer Familie nimmt am Ende des Films ihren Schleier ab) und/oder die intellektuelle Wandlung (die Meinung ihrer Mutter entwickelt sich weiter). Tatsächlich kommt Elahe's Mutter, die sich während des gesamten Films grosse Sorgen um die Meinung der anderen macht („Alle werden denken, dass wir schreckliche Eltern sind“ – und im Anschluss daran symbolisiert eine Einstellung auf ihre Hand, die sich am Türgriff festhält, wie sehr sie an Traditionen festhält), zu folgendem Schluss: „Es ist deine Entscheidung, wir können nichts daran ändern. Nur du weisst, was das Beste für dich ist.“

Die Bildkomposition als Mittel der Erzählung und Reflexion

Aus formaler Sicht eignet sich A Move hervorragend, um Schüler in die Analyse der Filmsprache einzuführen. Die Verwendung von schwarzen Streifen und Bildern im Bild dient nicht nur ästhetischen Zwecken, sondern ist auch integraler Bestandteil der Erzählung. Diese visuellen Entscheidungen vermitteln das Gefühl der Eingeschlossenheit, Fragmentierung und des Drucks, das die Regisseurin angesichts der ihr auferlegten traditionellen Normen empfindet.

Elahe Esmaili nutzt die Bildkomposition, um die Spaltungen der heutigen iranischen Gesellschaft zu verdeutlichen: zwischen Innen und Aussen, Tradition und Selbstbestimmung, Privatsphäre und öffentlichem Raum. Einige sehr metaphorische Einstellungen stellen verschiedene Figuren und Situationen einander gegenüber oder nebeneinander und schaffen so eindringliche Vergleichsbilder.



Beispielsweise zeigt eine Einstellung Elahe mit unbedecktem Haar im Freien und ihre Mutter im Haus, die betet und einen Tschador trägt. Dieses Bild vermittelt einen eindrucksvollen visuellen Eindruck von zwei Standpunkten, die innerhalb derselben Familie nebeneinander existieren.



In dieser anderen Szene erscheint Elahe ausserhalb des Hauses, in Licht getaucht, aber immer noch von Rahmen umgeben. Diese Komposition suggeriert, dass sie, obwohl sie „aus dem Rahmen fällt“, um ihren eigenen Weg zu gehen, dennoch unter dem symbolischen Einfluss familiärer und gesellschaftlicher Erwartungen steht.

Pädagogische Ziele

- Sich der in diesem Film dargestellten Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern bewusst werden.
- Über die zu führenden Kämpfe, ihre Dimensionen (individuell oder kollektiv), ihre Modalitäten und die notwendige Solidarität der Männer in diesen Kämpfen nachdenken.
- Diskutieren über die grundlegend unterschiedliche Erfahrung der Welt, die Männer und Frauen seit ihrer Kindheit machen.
- Sich aus persönlicher Sicht mit einer anderen Kultur vertraut machen und ein Verständnis für kulturelle Vielfalt entwickeln.
- Analysieren, wie das Kino gesellschaftliche und politische Themen aufgreifen und Emotionen ausdrücken kann.

Fächer und Kompetenzen des LP21

Bildnerischer Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler können Bilder wahrnehmen, beobachten und darüber reflektieren (BG.1.A.2).

Medien und Informatik

Die Schülerinnen und Schüler können Medien und Medienbeiträge entschlüsseln, reflektieren und nutzen (MI.1.2).

Räume, Zeiten, Gesellschaften

Die Schülerinnen und Schüler können die Entwicklung, Bedeutung und Bedrohung der Menschenrechte erklären (RZG.8.2).

Die Schülerinnen und Schüler können ausgewählte Phänomene der Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts analysieren und deren Relevanz für heute erklären (RZG.6.3).

Lebenskunde – Ethik, Religionen, Gemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler können Rolle und Wirkungen von Religionen und Religionsgemeinschaften in gesellschaftlichen Zusammenhängen einschätzen (ERG.3.2).

Die Schülerinnen und Schüler können Geschlecht und Rollen reflektieren (ERG.5.2).



Regisseurin

Elahe Esmaili ist eine iranische Filmemacherin, die 1990 in Mashhad im Iran geboren wurde. Sie studierte Filmregie an der Universität der Künste in Teheran, wo sie ihren Bachelorabschluss machte, und setzte ihre Ausbildung mit einem Masterstudium an der National Film and Television School in Grossbritannien fort.

Ihr erster Film, *The Doll* (2021), wurde mit mehreren renommierten Preisen ausgezeichnet. Der Dokumentarfilm untersucht die familiären Dynamiken rund um die Heirat einer 14-Jährigen im Iran.

„Ich bin in einer religiösen Familie aufgewachsen, in der Frauen aufgrund des Drucks durch extremistischere religiöse Mitglieder verpflichtet sind, auch bei Familienfeiern einen Hidschab zu tragen. Ich respektiere ihren Glauben, aber „die Tatsache, dass sie ihre Überzeugungen der ganzen Familie aufzwingen“, trägt in gewisser Weise dazu bei, die Diktatur im ganzen Land zu verstärken. Inspiriert von der Bewegung Women-Life-Freedom war es mir wichtig, mich gegen alle zu stellen, die sich meinem Streben nach Freiheit entgegenstellen.“

Ich wollte meinen Widerstand und meinen Kampf für die Freiheit konsequent zeigen, egal was passiert. Ich hoffe, dass dies Frauen auf der ganzen Welt dazu inspirieren wird, dem Druck nicht nachzugeben, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Rechte verletzt wurden, selbst wenn dies durch ihre Angehörigen geschieht.

Ich habe diesen Film gedreht, um meine tiefe Zuneigung zu den mutigen iranischen Frauen zum Ausdruck zu bringen und um einmal mehr zu beweisen, dass die Freiheit der Frauen nichts ist, was man fürchten muss. Ich hoffe, dass weltweit jeder besser versteht, wie wichtig ein friedliches Zusammenleben ist, ohne dass wir einander unsere Überzeugungen aufzwingen.“

Originaltext in Englisch – [Auszug aus einem Interview mit der NY Times](#)

A Move gewann 2024 den Preis der Jugendjury für den besten Kurzfilm bei Visions du Réel.

Die Protagonist:innen



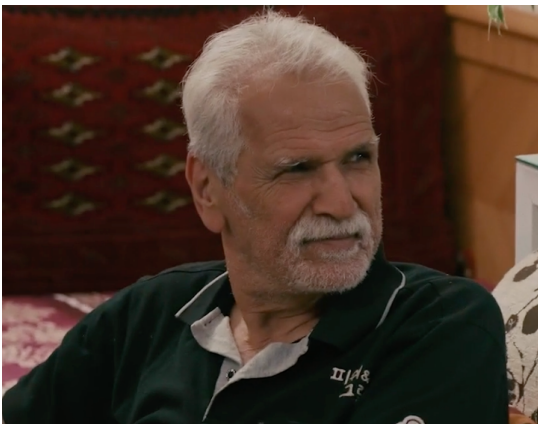
Elahe Esmaili

Der Film begleitet sie in ihrem Alltag und im Umgang mit ihrer Familie, die gerade eine Übergangsphase durchlebt: den Umzug aus ihrem Haus. Diese Situation wirft ein Licht auf ihre Beziehung zu Identität, persönlicher Freiheit und familiärem, sozialem und gesellschaftlichem Raum.



Die Mutter

Elahe's Mutter legt grossen Wert auf Traditionen und gesellschaftliche Normen. Sie äussert regelmässig ihre Besorgnis über die Entscheidungen ihrer Tochter, insbesondere aus Angst vor den Blicken anderer und den Folgen für die Familie.



Der Vater

Elahe's Vater teilt diese Verbundenheit mit Traditionen. Auch er zeigt sich besorgt über die Meinung der Gesellschaft und setzt sich mit den Entscheidungen seiner Tochter auseinander. Er ist zurückhaltender als die Mutter und mischt sich eher diskret in die Familienangelegenheiten ein.

Hintergrund und Diskussionelemente

Der Ayatollah

Im Iran ist der Ayatollah das Staatsoberhaupt. Der Begriff ist einer der wichtigsten Titel, die einem Mitglied des schiitischen Klerus verliehen werden können.

Die Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“

Als Akteurinnen der Säkularisierung und des Widerstands sind iranische Frauen seit 1979 das Ziel des Regimes. Vor diesem Hintergrund bricht 2022 die Protestbewegung „Frau, Leben, Freiheit“ aus, ausgelöst durch die staatliche Ermordung der 22-jährigen kurdischen Frau Jina Mahsa Amini am 16. September 2022 wegen unangemessener Verschleierung. Sie entwickelte sich schnell zu einem Aufstand. Diese Bewegung erschütterte die Legitimität der Islamischen Republik und gewann dank der breiten Medienberichterstattung – insbesondere über soziale Netzwerke – mit Bildern von jungen Frauen, die auf der Strasse ihren Schleier abnahmen und gemeinsam mit jungen Männern „Frau, Leben, Freiheit!“ skandierten, sehr schnell die Sympathie der internationalen Öffentlichkeit. Durch sie wurde die Feindseligkeit, die alle gegenüber dem theokratischen Regime hegen, greifbar.

Die Bewegung wurde mit schrecklicher Gewalt unterdrückt. „Seit dem Aufkommen der Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ hat sich die Zahl der Todesstrafen verdoppelt: [2023 ist das Jahr mit der höchsten Zahl an Hinrichtungen](#) seit acht Jahren. Die Behörden nutzen diese Strafe als Mittel der Unterdrückung, um die Bevölkerung zu terrorisieren, insbesondere die verfolgte ethnische Minderheit der Belutschen, die unverhältnismässig stark betroffen ist“, heisst es in einem [Bericht von Amnesty International vom September 2024](#).

Einige Analysten verweisen jedoch auf Fortschritte, die die Bewegung ermöglicht hat, insbesondere auf die Unterstützung durch iranische Männer: „Wir haben uns von einer vollständig patriarchalischen Gesellschaft zu einer Gesellschaft entwickelt, die Frauen in ihrem Kampf für Freiheiten massiv unterstützt. Heute applaudieren Männer Frauen, die kein Kopftuch tragen, während sie sie früher denunziert hätten“, erklärt Amélie Chelly, Korrespondentin bei Le Figaro.

Eid al-Fitr

Eid al-Fitr ist ein muslimischer Feiertag, an dem das Ende des Ramadan gefeiert wird und das tägliche Fasten beendet ist.

Tschador

Ein Tschador ist ein halbkreisförmiges Stück Stoff, das vorne offen ist. Er hat keine Öffnungen für die Hände und keine Verschlüsse. Er bedeckt den Körper von Kopf bis Fuss.

Didaktische Anregungen

Die Regisseurin verwendet in vielen Sequenzen mehrere Bildausschnitte innerhalb eines Bildes. Sie nutzt die Form, um Bedeutung zu schaffen. Welche Bedeutung hat das Ihrer Meinung nach?



Welche Überlegungen möchte die Regisseurin bei den Zuschauern anregen, wenn sie diese beiden Sequenzen nebeneinander zeigt?



In einer Sequenz teilen sich die Gäste in zwei Gruppen auf: diejenigen, die beten, und diejenigen, die nicht beten. Diesmal entscheidet sich die Regisseurin, nicht zwischen den beiden Einstellungen zu schneiden, sondern sie durch einen seitlichen Schwenk zu verbinden. Was bedeutet diese Entscheidung?

Wer versucht zunächst, die Regisseurin davon abzubringen, mit unbedecktem Kopf zu bleiben? Wer warnt sie am Ende des Films vor der Ankunft der Sittenpolizei? Was möchte die Regisseurin damit zeigen?

Weitere Informationen

Im Kino

[Die langen hellen Tage](#) von Nana Ekvtimishvili und Simon Gross (Fiktion / Georgien/Deutschland/Frankreich | 2014 | 1h 42)

Die unzertrennlichen Freundinnen Eka und Natia leben in Tiflis, Georgien, kurz nach dem Zusammenbruch der UdSSR. Mit 14 Jahren erleben sie den Alltag von Mädchen ihres Alters, auf der Strasse, in der Schule, mit Freunden oder der Familie. Konfrontiert mit der Dominanz der Männer kämpfen sie mit der Energie der Jugend für ihre Freiheit.

[Frauen, Leben, Freiheit – Eine iranische Revolution](#) von Claire Billet (Dokumentarfilm | Frankreich | 2023 | 53')

Teheran, September 2022: Der Tod von Mahsa Amini nach ihrer Verhaftung durch die Sittenpolizei löst eine im Iran nie dagewesene Demonstrationswelle aus. Unter dem Slogan "Frauen, Leben, Freiheit" breitet sich die Protestbewegung im ganzen Land aus. Anhand anonymisierter Augenzeugenberichte erzählt der Film von diesem beispiellosen Aufstand.

[Die Saat des heiligen Feigenbaums](#) von Mohammad Rasoulof (Fiktion | Frankreich, Deutschland | 2024 | 2h 47)

Setareh Maleki und Mahsa Rostami, die beiden jungen Hauptdarstellerinnen aus „Die Saat des heiligen Feigenbaums“, erzählen, warum sie trotz enormem Risiko bei einem regimekritischen Film mitgemacht haben – und was danach passierte: heimliche Dreharbeiten, Repression, Flucht, ein neues Leben in Berlin.

[Domestic Violence](#) von Frederick Wiseman (Dokumentarfilm, USA, 2001 | 3h16)

Frederick Wiseman öffnet sich über ein Thema, das sein Werk seit jeher durchzieht: Gewalt – und erklärt, warum er sie diesmal ganz anders angeht. Statt Gewalt in grossen Systemen und Institutionen (Polizei, Militär, Psychiatrie) zu beobachten, richtet er die Kamera auf das, was oft unsichtbar bleibt und doch alles zerstören kann: Gewalt im privaten Raum, konkret häusliche bzw. partnerschaftliche Gewalt.

In der Presse

[Iran: Behörden nehmen Frauen willkürlich fest und verhängen Körperstrafen und Todesurteile](#) von Amnesty

Amnesty International warnt, dass iranische Behörden nach dem «Frau, Leben, Freiheit»-Aufstand den Druck auf Frauen und Unterstützerinnen massiv verschärfen: Wer Gleichberechtigung fordert oder sich dem Kopftuchzwang widersetzt, wird demnach zunehmend willkürlich festgenommen, strafrechtlich verfolgt, ausgepeitscht – in Einzelfällen sogar zum Tode verurteilt. Rund um den Internationalen Frauentag (8. März 2025) seien mindestens fünf Aktivistinnen verhaftet worden, darunter vier kurdische Frauenrechtsaktivistinnen, die nach Veranstaltungen *in Kurdistan in Einzelhaft gehalten und ohne Anwältinnen* verhört wurden.

[Irans Kopftuchzwang](#) von Amnesty

Das Dokument enthält Auszüge aus den Aussagen von 20 Betroffenen in Iran – 17 Frauen, ein Mädchen und zwei Männer –, die Amnesty International im Februar 2024 gesammelt hat. Die Zeugnisse geben einen erschreckenden Einblick in die zunehmende Verfolgung von Frauen und Mädchen durch iranische Behörden. Diese Repression zielt darauf ab, ihren mutigen Widerstand gegen die missbräuchlichen, entwürdigenden und diskriminierenden Gesetze zum Zwangsverschleierung/Kopftuchzwang zu zermürben.

[Iran: Mutige Frauen kämpfen für ihre Freiheit](#) vom Verein Welle

In seinem Beitrag beschreibt der Verein Welle (Verein für Menschenrechte und Freiheit), warum er gerade jetzt um Unterstützung bittet: Seit den Protesten kämpfen iranische Frauen mutig für Freiheit und Grundrechte – und das Regime reagiert mit Verhaftungen, Gewalt und Hinrichtungen. Der Verein will diese Frauen durch Öffentlichkeitsarbeit, Protestaktionen sowie rechtliche und diplomatische Schritte schützen und international Druck aufbauen. Er nennt dazu konkrete Fälle, die zeigen, was die Betroffenen riskieren und warum Hilfe dringend nötig ist.

[Sprache ist eine Waffe - Trump will die Frau aus dem Wörterbuch streichen](#) von Oliver Fahrni, *Work* – die Zeitung der Gewerkschaft, März, 2025.

Der Autor argumentiert, dass Trumps Politik nicht nur Gesetze und Programme angreift, sondern Sprache selbst: Mit Verbotslisten für Begriffe wie «Frau», «Gleichstellung», «Rassismus», «Diskriminierung» oder «soziale Ungleichheit» werde kritische Forschung und öffentliche Debatte gezielt erschwert. Das sei kein Zufall, sondern Methode: Schock, Einschüchterung und Ablenkung sollen verdecken, dass parallel ein radikaler sozialer Kahlschlag und ein Machtzuwachs superreicher Akteure (symbolisch: Musk) stattfindet.

Zentral ist die These: Wer die Wörter kontrolliert, kontrolliert, was Menschen überhaupt noch als Problem erkennen und benennen können. Dazu beschreibt der Text typische autoritäre Manipulationstechniken (Dauer-Überflutung mit Skandalen, offensichtliche Lügen, „Spiegel-Vorwürfe“) und zeichnet ein Bild eines Herrschaftssystems, das Wut auf Sündenböcke (Frauen, Geflüchtete, Queere, sozial Abgehängte) umlenkt, während es gleichzeitig Zensur, Repression und den Abbau sozialer Sicherheiten vorantreibt.

Des Weiteren

Barayé de Shervin Hajipour

Der junge iranische Sänger Shervin Hajipour, Autor des Songs Barayé, schrieb diesen inspiriert von Tweets iranischer Jugendlicher. Barayé bedeutet „für“: Der Sänger prangert die fehlende Freiheit im öffentlichen Raum, die Apartheid, unter der iranische Frauen leiden, die weit verbreitete Korruption und ökologische Probleme an. Shervin Hajipour wurde zunächst verhaftet und dann gegen Kautionsfreilassung, seitdem wird er zum Schweigen gebracht.

Deutsche Übersetzung inkl. Noten von Amnesty Frauen

«Be a Lady They Said” Video von Cynthia Nixon zum Gedicht von Camille Rainville.

Ein Gedicht über die Anforderungen an Frauen.

„Sei eine Lady“, sagten sie.

Dein Rock ist zu kurz. Dein Ausschnitt zu tief. Deine Hose zu eng.

Zeig nicht so viel Haut. Zeig nicht deine Oberschenkel.

Zeig nicht deine Brüste. Zeig nicht deinen Bauch.

Zeig nicht dein Dekolleté. Zeig nicht deine Unterwäsche.

Zeig nicht deine Schultern. Bedeck dich.

Lass etwas der Fantasie. Zieh dich anständig an.

Sei keine Verführerin. Männer können sich nicht beherrschen.

Männer haben Bedürfnisse.

Du siehst schlampig aus. Locker dich. Zeig Haut.

Sei sexy. Sei heiss.

Sei nicht so provokativ. Du bettelst darum.

Trag Schwarz. Trag Absätze.

Du bist zu geschniegelt. Du bist zu lässig.

Zieh diese Jogginghose nicht an; du siehst aus, als hättest du dich gehen lassen.

„Sei eine Lady“, sagten sie.

Sei nicht zu dick. Sei nicht zu dünn. Sei nicht zu gross. Sei nicht zu klein.

Iss auf. Nimm ab. Hör auf, so viel zu essen.

Iss nicht so schnell. Bestell einen Salat.

Iss keine Kohlenhydrate. Lass das Dessert weg.

Du musst abnehmen. Pass in dieses Kleid. Mach eine Diät.

Pass auf, was du isst. Iss Sellerie. Kau Kaugummi.

Trink viel Wasser. Du musst in diese Jeans passen.

Gott, du siehst aus wie ein Skelett. Warum isst du nicht einfach?

Du siehst ausgemergelt aus. Du siehst krank aus.

Iss einen Burger. Männer mögen Frauen mit etwas Fleisch an den Knochen.

Sei klein. Sei leicht. Sei zierlich. Sei fein.

Sei weiblich. Sei Grösse Null. Sei Doppelnull.

Sei nichts. Sei weniger als nichts.

„Sei eine Lady“, sagten sie.

Entferne deine Körperhaare. Rasier deine Beine.

Rasier deine Achseln. Rasier deine Bikinizone.

Wax dein Gesicht. Wax deine Arme. Wax deine Augenbrauen.

Weg mit dem Flaum über der Lippe.
Bleiche dies. Bleiche das. Mach deine Haut heller. Bräune deine Haut.
Beseitige deine Narben. Verdecke deine Dehnungsstreifen.
Straff deinen Bauch. Polstere deine Lippen.
Botox gegen Falten. Lifte dein Gesicht.
Zieh den Bauch ein. Mach die Oberschenkel dünner.
Form die Waden. Heb die Brüste.
Sieh natürlich aus. Sei du selbst. Sei echt. Sei selbstbewusst.
Du bemühst dich zu sehr. Du siehst übertrieben aus.
Männer mögen keine Mädchen, die sich zu sehr bemühen.

„Sei eine Lady“, sagten sie.
Trag Make-up. Grundier dein Gesicht.
Kaschier deine Unreinheiten. Konturier deine Nase.
Betone deine Wangenknochen. Zieh Lidstrich.
Füll die Augenbrauen auf. Verlängere die Wimpern.
Färb die Lippen. Puder, Rouge, Bronzer, Highlight.
Deine Haare sind zu kurz. Deine Haare sind zu lang.
Deine Spitzen sind kaputt. Setz Strähnchen.
Dein Ansatz ist sichtbar. Färb deine Haare.
Nicht blau – das sieht unnatürlich aus.
Du wirst grau. Du siehst so alt aus.
Sieh jung aus. Sieh jugendlich aus. Sieh zeitlos aus.
Werd nicht alt. Frauen werden nicht alt.
Alt ist hässlich. Männer mögen keine Hässlichkeit.

„Sei eine Lady“, sagten sie.
Bewahr dich auf. Sei rein. Sei jungfräulich.
Sprich nicht über Sex. Flirte nicht.
Sei keine Schlampe. Sei keine Hure.
Schlaf nicht herum. Verlier nicht deine Würde.
Hab nicht Sex mit zu vielen Männern.
Gib dich nicht hin. Männer mögen keine Schlampen.
Sei nicht prüde. Sei nicht so verklemmt.
Hab ein bisschen Spass. Lächle mehr.
Mach Männern Vergnügen. Sei erfahren. Sei sexuell.
Sei unschuldig. Sei dreckig. Sei jungfräulich.
Sei sexy. Sei das coole Mädchen.
Sei nicht wie die anderen Mädchen.

„Sei eine Lady“, sagten sie.
Sprich nicht zu laut. Sprich nicht zu viel.
Nimm keinen Raum ein. Sitz nicht so. Steh nicht so.
Sei nicht einschüchternd. Warum bist du so mies drauf?
Sei keine Zicke. Sei nicht so herrisch.
Sei nicht so bestimmt. Übertreib nicht.
Sei nicht so emotional. Weine nicht.
Schrei nicht. Fluch nicht.
Sei passiv. Sei gehorsam. Ertrage den Schmerz.
Sei angenehm. Beschwer dich nicht.

Weis ihn sanft ab. Streichel sein Ego.
Sorg dafür, dass er sich in dich verliebt.
Männer wollen, was sie nicht haben können.
Gib dich nicht hin. Lass ihn dafür arbeiten.
Männer lieben die Jagd.
Falte seine Wäsche. Koch sein Abendessen.
Mach ihn glücklich. Das ist der Job einer Frau.
Du wirst mal eine gute Ehefrau.
Nimm seinen Nachnamen. Du hast deinen Namen doppelt?
Verrückte Feministin.
Schenk ihm Kinder. Du willst keine Kinder?
Du wirst irgendwann wollen. Du wirst deine Meinung ändern.

„Sei eine Lady“, sagten sie.
Lass dich nicht vergewaltigen. Schütz dich.
Trink nicht zu viel. Geh nicht allein.
Geh nicht zu spät raus. Zieh dich nicht so an.
Zeig nicht so viel. Werd nicht betrunken.
Lass dein Glas nicht stehen. Nimm jemanden mit.
Geh dort, wo es hell ist. Bleib in sicheren Vierteln.
Sag jemandem, wohin du gehst.
Nimm Pfefferspray mit. Kauf eine Trillerpfeife.
Halte deine Schlüssel wie eine Waffe.
Mach einen Selbstverteidigungskurs.
Prüf den Kofferraum. Schliess die Türen ab.
Geh nicht allein. Schau niemanden an.
Klimper nicht mit den Wimpern.
Sieh nicht „leicht“ aus. Zieh keine Aufmerksamkeit auf dich.
Arbeite nicht lange. Mach keine schmutzigen Witze.
Lächle keine Fremden an. Geh nachts nicht raus.
Trau niemandem. Sag nicht Ja. Sag nicht Nein.
Einfach nur: „Sei eine Lady“, sagten sie.

Camille Rainville – Übersetzt ins Deutsche

Rede der Jugendjury 2024 zum Film A Move

„Der Preis Visions du Réel für den besten Kurzfilm geht an einen eindrucksvollen Film, dessen Licht, Treffsicherheit und Zärtlichkeit es uns ermöglicht haben, uns mit Problemen zu identifizieren, die uns betreffen. Der Mut dieser Hauptfigur und die Hoffnung haben uns mitten in einen Kampf um Freiheit versetzt. Wir wurden auf eine sensible und komplexe Reise mitgenommen. Wir danken für das Teilen dieser so persönlichen Geschichte, die es geschafft hat, die Zuschauer sowohl emotional als auch in einem kollektiven Widerstand zu involvieren. Die Balance zwischen Intimität, Sanftheit und Spaltung innerhalb der Familie hat in uns ein Gefühl des Eintauchens geschaffen. Die Sensibilität der Regisseurin spiegelt sich in den Bildern auf durchdachte, authentische und treffende Weise wider. Die narrative Subtilität kommt in der Ton- und Musikgestaltung perfekt zum Ausdruck. Aus diesen Gründen haben wir beschlossen, den Preis für den besten Kurzfilm an den Film „A Move“ von Elahe Esmaili zu vergeben.»

Impressum

Redaktion : Mathilde Fleury-Mohler, Marsali Kählin & Arielle Kling

Übersetzung: Alina Burri

Copyright : Visions du Réel, Nyon, 202